

Der Samichlaus erzählt:

EINE GESCHICHTE VON MEINEM ESALI

Von mir, dem Samichlaus, gibt es ganz viele Geschichten und von meinem kleinen Esel auch ein paar. Eine davon, die mir einmal passiert ist, erzähle ich euch jetzt:

Wenn ich jeweils zu Beginn der Adventszeit ins Dorf komme, hilft mir mein Esali beim Tragen der Säcke mit den Nüssen, Lebkuchen und Mandarinen. Aber zu den Besuchen in den Familien kann ich mein Esali nicht mitnehmen – es kann ja nicht in die Treppenhäuser und Stuben und draussen stehen lassen will ich es auch nicht. So darf ich es jeweils nach dem Einzug bei einem Bauern in den Stall stellen. Anbinden muss ich es nicht, denn es ist ein braves Esali und bleibt schön im Stall.

Einmal, in einem Winter mit viel Schnee, da war im Stall ein anderer, ganz grosser Esel. Der hat mein Esali von oben herab angeschaut und gemeint: «Was bist denn du für ein mickriger Esel!» Stolz hat mein Esali gesagt: «Ich bin s'Esali vom Samichlaus und ich begleite ihn im Wald und beim Einzug ins Dorf.» Da lachte der grosse Esel: «Von dir habe ich schon gehört! Du bist der Kleine, der immer die schweren Säcke des Samichlaus schleppen muss. Und so wie du aussiehst, kriegst du nicht einmal genug Heu!» Ganz verwirrt hat mein Esali gefragt: «Aber du musst doch auch arbeiten?» «Nur, wenn ich Lust dazu habe und am Abend kriege ich immer Heu und Hafer, soviel ich will.»

Mein kleines Esali hat nicht gemerkt, dass der Grosse nur prahlt und nicht die Wahrheit sagt. «Warum hast du es denn so gut?», wollte es wissen. «Ich bin halt einmal von zu Hause abgehauen und als ich zurückkam, hatte der Bauer so eine grosse Freude, dass er mir seither Futter gibt, soviel ich will. Und arbeiten muss ich auch nur, wenn es mir passt.» Mein Esali ist noch nie so einem Prahlhans begegnet und hat ihm daher alles geglaubt. So dachte es, das will ich auch einmal versuchen und ist mit grossen Sprüngen hinaus in den Wald gerannt. Dort hat es mit den Rehen, Hasen und Vögeln im Schnee herumgespielt. Mit der Zeit wurde es allerdings hungrig. Es versuchte unter dem Schnee ein paar Gräser hervorzukratzen, aber der Schnee war zu hart gefroren. Da hörte es plötzlich grossen Lärm von einem Holzfäller. Dieser hat mein Esali gebeten, ihm beim Herausziehen von Holzstämmen zu helfen. Und weil mein Esali so hilfsbereit ist, hat es dies auch gemacht. Allerdings wurde es dadurch nur noch hungriger und nun auch noch durstig dazu.

Als es mit der Arbeit beim Holzfäller fertig war, zog es weiter und kam zu einem Brunnen. Aber das Wasser darin war gefroren und mein Esali konnte mit seiner weichen Schnauze die Eisschicht nicht durchbrechen. Hungrig und durstig dachte es daran, wie schön es jetzt im Stall wäre. So machte es sich auf den Heimweg – aber es wusste nicht mehr wohin; es hatte sich verlaufen. So irrte es im Wald umher und traf dabei auf eine alte Frau, die Holz sammelte. Und weil mein Esali sich gewohnt ist, zu helfen, hat es der Frau die Holzbündel nach Hause getragen. Da ging es ihm wieder etwas besser, weil es helfen konnte. Hunger und Durst waren aber immer noch da. Schon ein bisschen verzweifelt, weil es den Heimweg nicht fand, stellte es sich unter eine Tanne und begann zu weinen.

In der Zwischenzeit kam ich zurück in den Stall und wollte nach meinem Esali schauen – aber dieses war fort. So ging ich den Spuren nach in den Wald, fragte die Rehe, Hasen und Vögel, ob sie wüssten, wo mein Esali sei. Aber sie konnten mir nicht helfen. Der Holzfäller und die alte Frau schwärmten von der Hilfsbereitschaft meines Esali, aber sie wussten auch nicht, wo es geblieben war. Schliesslich zeigten mir drei Krähen den Weg und ich fand mein Esali hungrig, durstig und frierend unter der Tanne.

Gemeinsam sind wir zurück in den Stall, wo meinem Esali Heu und Wasser noch nie so gut geschmeckt haben, wie an diesem Abend. Und *eines* das Esali hat an diesem Tag gelernt: Den grossen Eseln darf man nicht immer alles glauben – manchmal geben sie einfach nur an! Warum wohl?